Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 144 — **Donnerstag, 24. Juni 1915.** — **Nr. 144**

Lemberg wieder frei!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die **Festung Dünkirchen** sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften **Bergues, Hondschoote, Furnes** und **Cassel** unter Feuer.

Bei **Givenchy** nördlich des Kanals von **La Bassee** und bei **Neuville** wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer in Keime erstickt. Südlich von **Souchez** machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den **Maashöhen** setzten die Franzosen ihre Durchbruchsversuche ohne Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir **280** unverwundete **Franzosen** darunter 3 Offiziere zu **Gefangenen** und **erbeuteten 7 Maschinengewehre und 20 Minenwerfer.**

Die Vorpostengefechte östlich von **Luneville** dauern noch an.

In den **Vogesen** stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene und die Umgegend beherrschende Höhe 631 bei Ban de Sapt. **193 Gefangene,** 3 Maschinengewehre sowie ein Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich **Neuville** brachte eines unserer eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen südlich von **St. Georges** eines deutschen feindlichen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachm. durch österreichische Truppen i. Sturm genommen, daran anschließ. **die Szczeret-Stellung** zwischen dem Dnjestr bei Mikolajew und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich **Lemberg—Zoltance—Turynka** (nordöstlich Zolkiew) erreicht. Bei Rawa Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San—Weichselwinkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiedereroberung Lembergs.

Von einem hohen Offizier wird uns geschrieben: oken. Lemberg wiedererobert! — Nach erbittertem Kampfe ist die galizische Landeshauptstadt, die seit dem 4. September im Besitz der Russen war, von den Verbündeten erstürmt. Die Russen haben nicht vermocht, dem heldenmütigen Ansturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nachhaltigen Widerstand zu leisten. Von Norden von der Armee Mackensen, von Westen und Süden von der Armee Boehm-Ermolli angegriffen brach der russische Widerstand zusammen. Konnte man auch nach den letzten Nachrichten auf das Eintreten des Ereignisses hoffen, so hat doch die Kunde davon in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn ungeheuren Jubel erregt. Das letzte Bollwerk der russischen Herrschaft ist gefallen, ein neuer Schritt zur gänzlichen Vernichtung des russischen Millionenheeres und zur endgültigen Befreiung Galiziens.

Die Hauptstadt Galiziens, die im Jahre 1913 rund 220 000 Einwohner zählte, liegt nur etwa 60 Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Sie hat also eine außerordentlich gefährliche Lage und war dem russischen Angriffe leicht ausgesetzt. Es war seinerzeit viel davon die Rede gewesen, die Stadt zu befestigen, man hatte aber aus örtlichen Gründen davon Abstand genommen und die Befestigungslinie weiter rückwärts an den Sanabschnitt verlegt. Bei Beginn des Krieges marschierte das österreichisch-ungarische Heer in zwei Gruppen auf, von denen die eine etwa in der Linie Krakau—Lemberg stand und zur Offensive in der allgemeinen Richtung auf Lublin bestimmt war. Die andere Heeresgruppe wurde östlich Lemberg versammelt und sollte zum Schutze gegen einen russischen Einfall aus der Richtung von W . . . . dienen. Tatsächlich gingen auch die Russen mit sehr starken Kräften im Anfange des Feldzuges aus dieser Richtung gegen Lemberg vor, während die österreichisch-ungarischen Truppen der Westgruppe siegreich den Vormarsch auf Lublin angetreten und die Russen in mehreren großen Schlachten geschlagen und zurückgeworfen hatten. Die österreichische Ostgruppe hielt zwar das Vorgehen der überlegenen Russen lange Zeit auf, vermochte aber schließlich nicht, ihre Stellungen zu behaupten. Sie war gezwungen, i. d. Richtung a. Lemberg zurückzugehen. Bei d. Russen machte sich besonders die starke Ueberlegenheit an Artillerie bemerkbar, die die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen sehr wirksam beschoß. Ende August nahmen die Angriffe der Russen immer mehr an Heftigkeit zu, nud trotz erfolgreicher Kämpfe einzelner Teile mußten die Oesterreicher doch schließlich den allgemeinen Rückzug antreten.

Bei Lemberg waren von den Oesterreichern ausgedehnte Befestigungsanlagen errichtet, in denen ein nachhaltiger Widerstand geleistet werden sollte. Inzwischen war aber auch die andere Heeresgruppe, trotzdem sie die Russen verschiedentlich geschlagen hatte, zum Rückzuge gezwungen worden, da neue Verstärkungen des Feindes vom Bug her gegen ihre rechte Flanke vormarschiert waren. Auch der Versuch der österreichischen Heeresleitung durch eine Neugruppierung der Streitkräfte eine Aenderung der Lage herbeizuführen, hatte keinen Erfolg, und so entschlossen sich die Oesterreicher, die Stellungen bei Lemberg gänzlich zu räumen und sich hinter den westlich davon gelegenen Grodeker Seenabschnitt zurückzuziehen. Der Rückzug erfolgte unbemerkt vom Gegner. Die Russen beschossen am 3. September die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg gelegenen Erdwerke, ohne zu bemerken, daß sie von den österreichisch-ungarischen Truppen schon längst geräumt waren.

Von der Grodeker Seenlinie aus unternahmen die Oesterreicher einen neuen Vorstoß gegen die in Lemberg eingezogenen Russen, die die westlich davon gelegenen Höhenzüge befestigt hatten. Am 8. bis 12. September fand die sogenannte zweite Schlacht bei Lemberg statt. Es gelang den an und südlich der Grodeker Chaussee angesetzten Streitkräften, den Feind nach fünftägigem Ringen zurückzudrängen, wobei 10 000 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet wurden. Auf dem nördlichen Flügel waren aber die Russen mit frischen Kräften in der Richtung auf Rawa Ruska vorgegangen; damit griffen sie nicht nur den Nordflügel umfassend an, sondern schoben sich auch gleichzeitig keilförmig zwischen diesen und die noch bei Lublin kämpfende Armee des Generals von Dankl ein. Ihr weiteres Vorgehen hätte nicht nur die Verbindung beider Heeresgruppen vollständig getrennt sondern auch die rückwärtigen Verbindungen der Lemberger Armee bedroht. Unter diesen Umständen mußte die Schlacht trotz ihres siegreichen Verlaufes abgebrochen und die Armee in westlicher Richtung zurückgeführt werden. Der Rückzug erfolgte bis hinter die Sanlinie, wo eine Neugruppierung der Streitkräfte vorgenommen wurde.

Damit war die Möglichkeit, Lemberg wiederzuerobern, zunächst ausgeschlossen. Die Stadt blieb in ungestörtem russischem Besitze. Die Russen machten vom ersten Tage an die größten Anstrengungen, die Stadt zu russifizieren. Die Universität wurde geschlossen, ebenso die Schulen, sofern nicht russische Lehrer angestellt werden konnten. Die polnischen Geschäftsschilder und Amtstafeln wurden durch russische ersetzt, der Bahn- und Postverkehr nur durch russische Beamte erledigt. Alle polnischen und ruthenischen Vereine wurden aufgelöst. An Schulbüchern und Lehrmitteln durften nur diejenigen verwendet werden, die in Rußland genehmigt wurden. Auf diese Weise wurde das polnische Element, das bisher der Stadt die Physiognomie gegeben hatte, gänzlich ausgeschaltet.

Als nach der siegreichen Schlacht von Tarnow und Gorlice Anfang Mai bei westgalizische Front der Russen gänzlich zusammengebrochen war, setzten die Verbündeten ihren Vormarsch in östlicher Richtung auf Lemberg fort. Am Sanabschnitt gelang es den Russen, eine neue Front zu bilden, u. wiederum sich zum Kampfe zu stellen. Die Russen wurden gleichzeitig aus zwei Richtungen angegriffen. Von Westen durch die Heeresgruppe Mackensen, von Süden durch die Armeegruppen Boehm-Ermolli, Marwitz und Linsingen. Auch nach dem Falle von Przemysl leisteten die Russen in dem Hügelgelände östlich der Festung einen hartnäckigen Widerstand. Es gelang aber der Armee Mackensen, die feindliche Front von Neuem zu durchbrechen und die Gegner nach Osten zurückzuwerfen. Eine tatkräftig durchgeführte Verfolgung auf der ganzen Front verhinderte den Feind, sich wieder festzusetzen. Auch der Versuch der Russen, hinter d. Grodeker Seenabschnitt standzuhalten, scheiterte. Sie wurden geschlagen, und auf ihre letzte Verteidigungsstelle bei Lemberg selbst zurückgeworfen.

Nunmehr ist Lemberg wieder im Besitz der Verbündeten. Die russische Herrschaft, die seit Mitte September ununterbrochen angedauert hatte, hat ihr Ende erreicht. Unter dem Jubel der Bevölkerung haben die Truppen der Verbündeten ihren Einzug in die befreite Stadt gehalten. Es ist dies ein Ereignis von großer militärischer und politischer Bedeutung, das äußere Zeichen, daß Galizien nunmehr gänzlich von der Russenherrschaft befreit ist. Die wenigen Teile, an denen sich noch vereinzelte russische Truppen halten, kommen dabei nicht in Betracht und es wird nicht lange dauern, bis auch diese vom galizischen Boden vertrieben sein werden. Dieser Erfolg wird auch auf das Ausland, namentlich auf die Balkanstaaten, von tiefgreifender Wirkung sein. Sie können nun nicht mehr daran zweifeln, daß die Russenherrschaft in Galizien gänzlich zusammengebrochen ist. In militärischer Hinsicht ist es wichtig, daß die große Stadt mit ihrer zahlreichen Bevölkerung und den reichen Hilfsquellen dem Feinde entrissen und zur Verfügung der eigenen Truppen steht. Sie bildet außerdem einen außerordentlich wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, von dem aus zahlreiche Linien nach allen Teilen des Landes auseinandergehen. Nach der Eroberung von Przemysl bildet die Besitznahme von Lemberg den wichtigsten Erfolg in den Kämpfen der letzten Zeit.

Von der Freiheit zur Einheit.*)

Von Dr. H. Brauns-M.Gladbach.

Die Fremdherrschaft war gestürzt, die Freiheit erkämpft, das Weltbürgertum gehörte der Vergangenheit an, der Deutsche fühlte wieder deutsch, das war das Ergebnis der Freiheitskriege. Damit waren aber nur Hindernisse hinweggeräumt, die der Wiedererrichtung eines Deutschen Reiches entgegenstanden: das äußere Hindernis der Fremdherrschaft und das innere des Mangels an vaterländischem Empfinden. Der eigentliche Wiederaufbau des Reiches mußte erst jetzt folgen. Und der war nicht leicht.

Was war natürlicher, als daß über die Beschaffenheit, über den Umfang, über die Verfassung, über die Regierung und Verwaltung des zu errichtenden Deutschen Reiches vorerst keine Klarheit herrschte, weder unter den Regierenden noch bei den Regierten. Sowohl Preußen wie Oesterreich umfaßten auch Untertanen anderer Nationalitäten. Vom Norden drängte das Ausland sich herein: England über Hannover, Dänemark über Schleswig-Holstein. War unter diesen Umständen überhaupt ein einheitliches Reich möglich? War es sofort möglich? Sollte das alte Kaiserreich wieder erstehen? Welcher Fürst sollte Kaiser werden und welche Verfassung sollte das neue Reich erhalten? Sollte der fürstliche Absolutismus wieder aufleben oder sollte man die Demokratie des Westens, Frankreichs und Englands, zum Muster nehmen? War es möglich, das zersplitterte Deutsche Reich mit seinen vielerlei Münz- und Gewichtssystemen, mit seinem Spinngewebe von Zollgrenzen, wirtschaftlich zu einigen, und wie sollte die Einigung erfolgen?

Der Wiener Kongreß 1815 sollte diesen Wust von Fragen lösen. Das hofften die Deutschen. Sie hatten ihn falsch eingeschätzt. Mit Ausnahme der Türkei war ganz Europa vertreten. So hatte der Kongreß eine politische Neuordnung Europas im Auge und nicht die Wiedererrichtung Deutschlands. Ja, sogar die europäische Neuordnung diente mehr den Großmächten an den Grenzen Europas, Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, als dem dazwischen liegenden Deutschland. In ihren Augen blieb Deutschland der Pufferstaat, der als solcher kein Leben und Wachstum entwickeln konnte.

Zu irgend einer Reichseinheit kam es nicht. 39 selbständige Bundesstaaten traten zu einem Staatenbund unter dem Namen „Deutscher Bund" zusammen. Jeder beteiligte Staat behielt seine volle staatliche Selbständigkeit sogar hinsichtlich der äußeren Politik. Sie standen einander wie Ausland gegen Ausland gegenüber, hatten ihr eigenes Münz- und Gewichtssystem, jeder erhob nach eignem Ermessen Zölle an seinen Grenzen, beanspruchte vor allem auch seine militärische Selbständigkeit. Das einzige Bindeglied, der sogenannte Bundestag, der in Frankfurt tagen sollte, war nichts als ein Gesandtenkongreß, auf dem jeder der Beteiligten die Interessen seines Einzelstaates im Auge hatte und nicht die Interessen der Gesamtheit. Dazu waren die Gesandten stets von den Instruktionen ihrer Regierung abhängig. Der Bundestag war also gar nicht bevollmächtigt zu selbständigen Entschlüssen.

Nach außen wurde dieser Staatenbund gegen die angrenzenden Großmächte möglichst geschwächt. Frankreich behielt die von Haus aus deutschen Landesteile Elsaß und Lothringen. Nach Norden zur See hin, also nach der englischen Grenze zu, wurde ein selbständiges, außerhalb des Bundes stehendes, aber auch von Frankreich unabhängiges Reich errichtet, das Königreich der Niederlande, dem Holland und Belgien zugesprochen wurden. Belgien fiel dann später, im Jahre 1830, von Holland ab und verselbständigte sich. Rußland erhielt von Schweden Finnland und dazu den größten Teil des Großherzogtums Warschau, nur Posen fiel an Preußen. Damit wurde Rußland ein Gebiet zugesprochen, das sich noch heute wie

eine Faust in das deutsche Staatsgebiet vom Osten her hineinzwängt.

Preußen, von dem die Anregung zum Befreiungskriege ausgegangen, das auch die schwersten Opfer an Gut und Blut im napoleonischen Zeitalter gebracht hatte, erhielt zwar eine halbe Million Einwohner mehr als vor seiner Niederwerfung im Jahre 1805, aber sein Gebiet war kleiner geworden, ein schmaler, langgestreckter Streifen von Saarbrücken bis Memel, dazu noch nicht einmal eine zusammenhängende Ländermasse, andere Staaten (vor allem Hannover) schoben sich dazwischen. Und was vor allem für England wertvoll war, Preußen wurde von der See ferngehalten; die nordische Küste wurde zerstückelt in möglichst viele kleine Teile und fiel an Oldenburg, an die Freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck, an die Herzogtümer Schleswig-Holstein, Lauenstein, Mecklenburg und das Königreich Hannover.

Das Schlimmste vor allem war aber, das zerrissene Deutschland entbehrte einer einheitlichen deutschen Führung. Oesterreichs Interessen lagen zum großen Teil außerhalb Deutschlands, in östlichen und südslavischen Ländern und damals auch noch in Oberitalien. Preußen war seiner ganzen Lage, Geschichte, Größe und seinen Taten in den Freiheitskriegen entsprechend zwar zur Führung des neuen Deutschland berufen, aber als Führer nicht anerkannt, von Oesterreich sogar als solcher bekämpft. Dazu gab's noch eine dritte Partei, die der mitteldeutschen Staaten, die auch zeitweilig die Führung an sich reißen wollte. Dieser Zwiespalt lähmte den Aufstieg Deutschlands nach außen wie nach innen.

Das also war das Ergebnis der Freiheitskriege! Das der Lohn für die hingebende Begeisterung des Volkes! Alles war enttäuscht, und tiefes Weh erfüllte jedes vaterländisch empfindende Gemüt. Und doch! Wer die trostlosen Zustände vor den Freiheitskriegen überdenkt, wer die Schwierigkeiten des späten Aufstiegs vom Bund zum Reich recht würdigt, wird sich auch über das Erreichte, über die errungene Freiheit, die Vorbedingung aller spätern Erfolge, aufrichtig freuen.

*) Entnommen aus dem neuen Mitgliederheft (Nr. 3) des Volksvereins f. d. k. D., betitelt: „Deutschland". Dieses Heft behandelt in wissenschaftlich zuverlässiger und doch volkstümlich klarer Weise Deutschlands mühsames Aufsteigen im Verlauf der letzten 100 Jahre vom Befreiungskriege 1813/15 bis zum heutigen Weltkrieg

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **Le Havre,** 22. Juni. Meldung der Agence Havas. Am Mittwoch nachmittag brach in den hiesigen Lagerhäusern ein Brand aus. Zwei Gebäude mit 12 700 Baumwollballen wurden zerstört. Der Schaden übersteigt eine Million Francs.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Berlin,** 22. Juni. Amtlich. Lemberg ist heute nachmittag nach schwerem Kampfe von österreichisch-ungarischen Truppen genommen. Das österreichische 34. Infanterie-Regiment, dessen Chef Se. Majestät der deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erstürmung des Werkes Lysa Gora ausgezeichnet.

WTB. **Berlin,** 22. Juni. Die amtliche Nachricht über die Wegnahme von Lemberg wurde in Berlin kurz nach 8 Uhr bekannt. Obwohl die Meldung den ganzen Tag hindurch stündlich erwartet wurde, ergriff doch die Bekanntgabe freudig das gesamte Straßenleben. Geschäfte und Kaufhäuser waren zwar geschlossen; aber auf vielen Privathäusern wurden alsbald die Flaggen hochgezogen. Unter den Linden kam es zu großen Ansammlungen, bei denen in gehobener Stimmung das Ereignis besprochen wurde. Ueberall waren Kundgebungen zu beobachten unter begeisterter Teilnahme der Bevölkerung an den neuen Fortschritten der verbündeten Truppen in Galizien.

BB. **Rotterdam,** 22. Juni. Die Londoner „News" schreiben: Der österreichische Sieg in Galizien vernichtet die wichtigste Eroberung des Dreiverbandes. Es ist ein Schicksalsschlag für Rußland und seine Verbündeten. Die österreichische Monarchie hat alle Ursache, die Wiedereroberung Galiziens als eine ihrer größten Ruhmestaten zu verzeichnen. Aber das Ende des Krieges bringt die Wiederbesetzung Galiziens noch nicht.

BB. **Stockholm,** 22. Juni. „Dagbladet" berichtet aus Petersburg: Dem „Invalid" zufolge wurden die russischen Aufträge auf Geschütze bei den japanischen Fabriken sistiert. Es wird kein Grund dafür angegeben. Das genannte Blatt erfährt, daß das Versagen der japanischen Geschütze an der Westfront den Entschluß der russischen Regierung veranlaßt habe.

WTB. **Paris,** 22. Juni. Die ganze Presse vermeidet es, auf die Folgen des russischen Rückzuges einzugehen und beginnt wieder, das Schlagwort vom Abnutzungskrieg aufzubringen. Die Presse erklärt, die russische Heeresleitung beabsichtige, die Oesterreicher und die Deutschen an die von ihr bestimmte Stelle zu locken, um sie dort desto besser zu schlagen. Wo sich die Schlachtfront befinde, ob mehr im Westen oder mehr im Osten, habe mit der günstigen Kriegslage der Alliierten nichts zuen schaffen. Unter ähnlichen Erwägungen warnt auch der „Temps" die Neutralen davor, sich in ihrer Haltung und ihren Entschließungen von den angeblichen deutschen Siegen beeinflussen zu lassen. Der russische Rückzug sei keine Niederlage. Man solle doch nicht vergessen, daß die Macht Napoleons in Moskau gebrochen wurde.

WTB. **Wien,** 23. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein General der



Nach der bayrischen Staatszeitung haben auf Grund von Berechnungen, die mit dem 14. Juni abschließen, deutsche und österreichische Truppen folgende Gefangene gemacht: 1 240 000 Russen, 255 000 Franzosen, 24 000 Engländer und 41 000 Belgier, 50 000 Serben. Insgesamt: 1 601 000 Mann.

siegreichen zweiten Armee gibt seine Eindrücke beim Einmarsch der Truppen in Lemberg mit folgenden Worten wieder: Der Einzug in Lemberg war von hinreißender historischer Größe. Der Jubel der Bevölkerung war überwältigend, es war ein Erlebnis, das sich nicht beschreiben läßt.

WTB. **Wien,** 22. Juni. Die Korrespondenz Wilhelm erfährt in später Abendstunde, daß Kaiser Wilhelm noch heute Abend ein Glückwunschtelegramm anläßlich der Einnahme Lembergs an den Armeeoberkommandanten, Feldmarschall Erzherzog Friedrich gerichtet und ihn zum preußischen Feldmarschall ernannt hat.

BB **Wien,** 23 Juni. Die „Reichspost" meldet: Auch die Bezirke östlich von Lemberg werden von den russischen Behörden geräumt. Brody ist nach einer Petersburger Nachricht von der russischen Zivilverwaltung verlassen.

WTB **München,** 22. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Seine Majestät der König wird sich in den nächsten Tagen für einige Zeit auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

See- und Luftkrieg.

WTB. **London,** 22. Juni. Die Blätter berichten, daß der Dampfer „Cameronia" der Anchor-Linie, der am Sonntag aus Newyork in Liverpool ankam, auf der Reise von einem Unterseeboot angegriffen wurde, dem man, obwohl der Dampfer mit voller Geschwindigkeit fuhr, unmöglich ausweichen konnte. „Cameronia" versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Das Boot tauchte unter und wurde nicht mehr gesehen. Viele angesehene Amerikaner, die sich an Bord des Dampfers befanden, berichteten darüber an den amerikanischen Botschafter.

BB. **Rotterdam,** 22. Juni. Der italienische Marinestab bestätigt die Versenkung der „Maria Grazia" mit folgender Mitteilung: Der Handelsdampfer „Maria Grazia" wurde am 18. Juni von einem österreichischen Torpedobootszerstörer versenkt. Die Besatzung wurde in Silvi gelandet.

BB. **Stockholm,** 22. Juni. Die schwedische Presse fordert von der Regierung, daß sie in Paris und London eine sofortige Entschuldigung wegen des schändlichen Attentats auf das Leben der Königin Viktoria in Karlsruhe fordern solle. Amtlich wird bestätigt, daß die Königin im Keller ihre Zuflucht suchen mußte, um ihr Leben vor den Bomben zu schützen.

BB. **Christiania,** 22. Juni. Der Dampfer „Jotun" kam gestern nach Stavanger und bestätigte, daß die Zeppeline kurz vorher den Armstrong-Werken einen Besuch abgestattet haben. 14 Bomben seien auf die Marinewerkstatt und das Arsenal gefallen. 17 Personen wurden getötet und 40 verletzt. Vom Schiffe aus konnte man sehen, daß in Shields die Nacht hindurch mehrere Gebäude in Flammen standen und in Asche gelegt wurden. Der bei Armstrong angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. Die Arbeit mußte sehr eingeschränkt werden.

WTB. **Paris,** 22. Juni. Gustave Herve protestiert in der „Guerre Sociale" gegen den Fliegerangriff auf Karlsruhe. Er erklärt, der Angriff auf die, wie er selbst zugibt, offene Stadt, der eine so große Zahl unschuldiger Opfer gefordert habe, sei peinlich. Die französische Heeresleitung sei zwar berechtigt gewesen, nach den deutschen Fliegerangriffen auf die offene (?!) Stadt Paris eine solche Vergeltung zu üben. Aber man hätte besser getan, statt Karlsruhe Essen, die große Munitionsstadt in Deutschland, zu beschießen; das hätte noch einen militärischen Zweck gehabt.

WTB. **Remiremont,** 22. Juni. Meldung der Agence Havas: Eine „Taube" überflog Remiremont und warf fünf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

WTB. **London,** 22. Juni. Die Admiralität hat ein Kommunique ausgegeben, nach dem seit Beginn des Krieges die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 324 080 und 118 Fischerfahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 19 924 betragen. 80 Handelsschiffe wurden von Unterseebooten versenkt, 50 von Kreuzern versenkt oder erbeutet und 15 durch Minen zerstört. (Es ist ausgeschlossen, daß diese Liste vollständig ist. Daß einige Schiffe auch von Luftschiffen bezw. Fliegern vernichtet worden sind, verschweigt sie z. B. ganz. Gleichwohl zeigt die Veröffentlichung den Briten, daß der Schaden, den ihre Handelsschiffahrt in diesem Kriege erleidet, nicht zu unterschätzen ist.)

Gegen den Verräter Italien

BB. **Zürich,** 22. Juni. Vom Isonzo laufen traurige Nachrichten für Italien ein. Die Italiener unternahmen an einem Tage neun Sturmangriffe, von denen nur wenige Teilnehmer zurückkehrten. Berge von Leichen liegen vor den italienischen Stellungen. Das ganze Vorrücken der Italiener beschränkt sich auf fehlgeschlagene Sturmangriffe. Es zeigen sich Symptome tiefer Enttäuschung unter den hinter der Front noch liegenden Heeresteilen.

BB. **Aus dem Kriegspressequartier,** 22. Juni. Die italienische Front in Tirol zieht sich vom Garda-See aus, wo sie, etwa 9 Kilometer von Riwa entfernt, auf dem Monte Altissimo beginnt, nach Osten. Vom Monte Altissimo steigt sie südlich des Lopiotales zum Plateau von Brentonico hinunter, und dann die etwas rückwärts gelegene Vignola-Höhe zu nehmen. Sie folgt dann dem gegen Chizzola (nördlich Ala) längs der Etsch sich hinziehenden Gebirgsstock, überschreitet den Fluß bei Terra Valle, wendet sich zwischen Etsch und dem vom Leno durchflossenen Vallarsa zur Zugna Forta und geht hierauf über den Col Sento gegen den Eingang des Terragnola-Tales. Vorgeschobene Patrouillen haben sich in Albaredo u. Mosceri an der Etsch, südlich Rovereto, eingenistet. Mit anderen Worten: Die Italiener haben in den bisherigen vier Kriegswochen nicht einen Schritt über den ihnen freiwillig überlassenen, weil zur Verteidigung nicht geeigneten schmalen Streifen Landes gewonnen.

Ihr Einmarsch über die Grenze begann dann aus mehreren Richtungen. Vor der österreichischen Verteidigungsfront leisteten ihnen nur ganz kleine Abteilungen, meist Gendarmerie und Gendarmerie-Assistenten, Widerstand. Im Gebiete des Monte Altissimo und der Vignola erschienen die ersten feindlichen Truppen, warfen dort Schützengräben auf und brachten auch Gebirgsartillerie hin. Die zweite Vormarschlinie war das Etschtal. Ueber Ala kamen am 26. Mai mobile Miliz und Teile zweier Regimenter mit Gebirgs- und Feldartillerie. Unsere bei Ala stehenden Gendarmerie-Assistenten lieferten ihnen am 27. Mai einen bis zum Abend währenden Kampf. Erst als die italienische Artillerie in Stellung gebracht war und etwa 50 Schrapnells abgefeuert hatte, zog sich die Assistenz in tadelloser Ordnung über Terra Valle zurück. In Valarsa erstieg ein Alpini-Bataillon, das über den Piano della Flugazza gekommen war, den Corne Zugna. Weiter hat sich das Bataillon bis heute noch nicht getraut; nur ganz zeitweilig schickt es Patrouillen gegen die Zugna Forta vor. Drei Bataillone eines Linien-Regiments, die zum Leno strebten, wurden bei Campo Silvana lange Zeit von Gendarmerie aufgehalten. Ein weiterer Widerstand mit Südtiroler Standschützen ergab sich bei Mattassone, das schließlich dem weitaus überlegenen Gegner überlassen wure. Auch diese Gruppe hat seither völlig geschwiegen. Wo sich ihre Späh-Abordnungen zeigten, genügten zwei bis drei Kanonenschüsse, um sie in wilde Flucht zu treiben. Im Terragnole endlich verhielten sich die Italiener völlig untätig. Nicht einmal den Gendarmerie-Posten von Piazza griffen sie an.

Neutrale Staaten.

Bulgarien.

BB. **Lugano,** 22. Juni. Corriere della Sera meldet aus Nisch: Die Antwortnote Bulgariens an den Vierverband wird hier als ablehnend angenommen und die Haltung Bulgariens als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn bindende Verträge bestehen. Die öffentliche Meinung in Serbien ist fortgesetzt gegen jede Konzession an Bulgarien.

Spanien.

WTB. **Madrid,** 22. Juni. Agence Havas. Das Kabinett Dato ist wegen des Mißlingens der Anleihe zurückgetreten.

Verschiedene Nachrichten.

— **Berlin,** 21. Juni. Seit einigen Tagen schwirren hier Gerüchte über Friedensabsichten oder Friedensanbahnungen herum, werden von vielen Gutgläubigen aufgenommen und von manchen tendenziös gedeutet. Es wird da erzählt, daß russische Unterhändler von hoher Geburt hier gewesen seien und sich nach dem Hauptquartier begeben hätten. Es werden sogar russische Friedensbedingungen genannt und in Verbindung damit eine Anleihe. An dem allen ist, wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, kein wahres Wort. Es sind keinerlei Unterhändler hier gewesen, auch keine Personen, die irgend welche Fühlungen versucht hätten. Es ist natürlich infolgedessen auch niemand solcher Art nach dem Hauptquartier gereist. Es handelt sich um ganz grundlose Gerüchte. Ebenso steht es mit ähnlichen Gerüchten, die immer noch an den einen Pazifistenkongreß anknüpfen, der vor einigen Wochen in Holland stattgefunden hat, und auf dem durch Vermittlung einer holländischen Persönlichkeit eine Fühlung nach etwaigen Friedensbedingungen versucht worden ist. Es ist früher schon einmal von uns mitgeteilt worden, was daran Wahres ist. Ein deutscher Gelehrter hat ganz korrekt und loyal an berufener Stelle gefragt, ob und unter welchen bestimmten Bedingungen an Frieden zu denken sei, und es ist an der berufenen Stelle auf die Angelegenheit gar nicht eingegangen worden. Sie war damit erledigt. Eine andere Persönlichkeit, die in jenen Gerüchten erwähnt wird, hat gar nichts vom Frieden gesprochen, sondern im Gegenteil aus eigenen Beobachtungen nur versichert, daß man in England nicht an Frieden denke.

Provinzielles.

* **Hiltrup,** 21. Juni. Neuerdings wurden mehrere Kriegsteilnehmer der Genossenschaft der Missionare vom hlst. Herzen Jesu ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen an die Feldgeistlichen Pater Robert Neumann (Russisch-Polen), Pater Joseph Kalinowski (Flandern) und Pater Hubert Kapell (Frankreich). Die Verdienstmedaille des Roten Kreuzes 3. Klasse erhielten: Br. Heinr. Flashar und Br. Joseph Niehaves; Peter Friedrich Simon die Verdienstmedaille 2. Klasse. Im ganzen wurden bisher an Mitglieder der Genossenschaft verliehen: 12 Eiserne Kreuze, 7 Verdienstmedaillen des Roten Kreuzes 3. Klasse und eine silberne Tapferkeitsmedaille (öster.).

* **Paderborn,** 22. Juni. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Paderborn-Büren-Wiedenbrück wurde Dr. Grunenberg (Ztr.) aus Düsseldorf Oberkassel einstimmig mit 328 Stimmen gewählt.

* **Griethausen,** 20. Juni. Hier sind 2 Frauenleichen im Alter von 15—16 und 25—30 Jahren in Badeanzug aus dem Rhein gelandet worden, und zwar die eine bereits am Samstag und die andere gestern nachmittag. Die Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden. (Es sind wohl die am 16 d. Mts. bei Vaerl Ertrunkenen).

* **Goch,** 22. Juni. Ein nicht gewöhnliches Denkmal haben Schüler des Realgymnasiums in Goch ihrem in Frankreich gefallenen Mitschüler Wesendonk errichtet. Wie aus Goch gemeldet wird, haben die Schüler gelegentlich der von ihnen ausgeführten Urbarmachung von Heideland am Gocher Berg einen Leichenhügel nach altgermanischer Art und nach dem Vorbild in der Umgebung befindlicher Hünengräber geschaufelt. Auf dem Grabhügel wurde ein Kreuz von ebenfalls altgermanischer Art, das ein Künstler aus Goch entworfen, aufgestellt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 24. Juni 1915.

** **Beförderung.** Der Charakter als Oberstleutnant wurde verliehen dem Major z. D. **Schweitzer,** Bezirks-Offizier beim Landwehr-Bezirk Coesfeld in Bocholt, jetzt Kommandeur des Brigade-Ersatz-Bataillons Nr. 26.

:=: **In unseren Schulen** wurde gestern morgen die Wiedereroberung Lembergs durch Ansprachen der Lehrpersonen über die Bedeutung des Ereignisses, Deklamation von vaterländischen Gedichten und Absingen von Liedern würdig gefeiert. Dann wurde der Unterricht für den Tag ausgesetzt.

(!) **Die unerhörte Verkehrbeschränkung,** die die Eisenbahndirektion unserer Stadt Bocholt durch die Aufhebung der Früh- und Spätzüge nach und von Wesel vom 1. Juli ab auflegen will, trifft neben dem Wirtschaftsleben der Stadt Bocholt auch die landwirtschaftliche Bevölkerung an der betroffenen Strecke schwer. Denn ihr ist es dadurch unmöglich gemacht worden, ihre Produkte rechtzeitig zu den verschiedenen Märkten zu bringen. Wie wir hören werden

sich daher neben den Behörden der Stadt Bocholt auch diejenigen der Landgemeinden in energischen Protestschreiben an die Eisenbahn-Verwaltung wenden, um wenn eben möglich eine Aufhebung der Bekanntmachung zu erzielen. Ebenso wird sich in ihrer heutigen Vollversammlung auch die Handelskammer zu Wesel eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen.

:=: **Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.** Wir brachten gestern im Anzeigenteil unserer Zeitung einen Aufruf zu einer Sammlung für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Wir können unseren Lesern mitteilen, daß vom hiesigen vaterländischen Frauenverein für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen bereits am 28. Mai ℳ 1034.00 der Depositenkasse R der Darmstädter Bank Berlin-Zehlendorf überwiesen und Quittung hierüber vom Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frau enBerlin-Zehlendorf erteilt wurde. Von einer besonderen Samlung haben die Frauenkreise Bocholts mit Rücksicht auf die schon vielfach gebracht. Opfer u. eine demnächst zu veranstaltende Sammlung für die Stiftung „Frauendank", worüber wir auch berichten werden, Abstand genommen.

(!) **Von unseren Verwundeten.** Seit einigen Tagen sieht man unsere feldgrauen Verwundeten des Vereinslazarets vor- und nachmittags hinausziehen. Wohin mögen diese gehen, wird mancher fragen. Es darf eigentlich nicht verraten werden, um unseren tapferen Verwundeten die Freude nicht zu verderben. Wie wir erfahren wollen diese die Bürgerschaft am kommenden Sonntag überraschen und Teile eines Schlachtfeldes vor Augen führen. Wo diese Veranstaltung stattfinden wird, ebenso deren Anfang wird in der Samstagnummer bekannt gegeben werden. Hoffen wir, daß dieser Veranstaltung allgemeines Interesse entgegengebracht wird.

(!) **Regen!** Nach langer beängstigender Trockenheit brachte gestern nachmittag ein Gewitter einen recht ergiebigen Regenfall, den die dürstende Erde mit Behagen einsog. Hoffentlich wird durch diesen warmen Sommerregen wenigstens ein Teil des Schadens, den die kalten Nächte um die Wochenwende in Feld und Garten verursacht haben, wieder wettgemacht.

(!) **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 23 Pferde, 8 Fohlen, 15 Kühe, 5 Rinder und 445 junge Schweine. Für Schweine wurden pro Alterswoche 3.00 bis 3.50 ℳ bezahlt. Der Handel war ziemlich gut.

* * **Gegen fremdländische Mode.** Der rheinisch-westfälische Gauverband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur richtet an die Frauen Deutschlands die Bitte, auf die unzweckmäßigen hohen Absätze bei Straßenschuhen, als reine Pariser Mode, zu verzichten und das Tragen von Trauerkleidern und Trauerschleiern nicht als eine unbedingte Notwendigkeit bei Trauerfällen zu betrachten. Viele Frauen haben schon zugunsten der Stimmung unseres Volkes und unserer Krieger auf Trauerkleidung verzichtet. Der Gauverband spricht sein Bedauern darüber aus, daß die deutsche Modeindustrie, im Zusammenhang mit der französischen, eine große Schottenmode und sogar den schottischen Hochländerrock verbreitet und daß noch immer der Versuch gemacht wird, Pariser Originalmodelle in Deutschland einzuführen. Wer mit offenen Augen durch die Straße geht, wird feststellen können, daß auch in Bocholt noch viel „gestelzt" wird. Daß die ganze Erscheinung einer jungen Dame dadurch gewänne, kann man wahrlich nicht behaupten. Der ganze Gang wird mehr zu einem Hopsen und Stolpern und schafft lächerliche Karikaturen. Das sollte eigentlich schon der natürliche Stolz unserer jungen Damen nicht zulassen.

Vermischtes.

Victor Hugo als Friedensfreund.

Die Biographen Victor Hugos haben bisher eine Seite seines Lebens und Wesens wenig beachtet, die für das Verständnis und die Würdigung des Dichters und des Menschen nicht ohne Interesse und Bedeutung ist. Die Zeitschrift „La Revue" teilt unveröffentlichte Schriftstücke aus dem Briefwechsel des verstorbenen Nationalökonomen Josef Garnier mit, aus denen hervorgeht, welch begeisterter Anhänger der Friedensbestrebungen Victor Hugo gewesen ist. Im Jahre 1849 war der Dichter Vorsitzender des Friedenskongresses in Paris gewesen. Einige Monate später bereitete die „Gesellschaft der Friedensfreunde" eine neue Kundgebung in London vor, an der Hugo nicht persönlich teilnehmen konnte. In einem Briefe, den er durch Garniers Vermittlung an die Mitglieder des Friedensbundes in London richtete, heißt es unter anderem: „Ich wäre glücklich gewesen, von neuem in Ihrer Mitte meine Stimme für die heilige Sache zu erheben . . . endlich ohne Zweifel den Sieg davon tragen wird, denn sie ist nicht nur die Sache des Menschengeschlechtes, sondern sie ist auch die Sache Gottes. Obgleich ich weit von Ihnen bin, so werde ich doch unter Ihnen sein. Ich werde Sie hören. Ich werde Ihnen Beifall zurufen, ich werde mit Ihnen vereinigt sein. Zählen Sie auf mich, ob ich nun in der Ferne, ob ich in der Nähe bin. Alle Anstrengungen meines Lebens werden auf jenes große Ziel gerichtet sein, auf die Eintracht der Völker, auf die Versöhnung der Menschen, auf den Frieden! Wir alle haben hier den festen und glühenden Glauben, der den Erfolg sichert. Sagen Sie das, ich bitte Sie, im Namen Ihrer französischen Freunde unserer englischen Freunden." Noch weit begeisterter äußert sich Victor Hugo in einem Schreiben an die Mitglieder des Kongresses der Friedensfreunde, die 1850 in Frankfurt versammelt waren: „Ich machte es mir dieses, wie das vergangene Jahr, zur Pflicht und zu einem Feste, in Ihrer Mitte Platz zu nehmen auf dem Friedenskongresse, der meinem Geiste wie der Tisch des Abendmahles der Völker erscheint. Meine Gesundheit, die durch die Anstrengungen des Redenhaltens angegriffen ist, versagt mir dieses Glück. Zwischen den Arbeiten der Session, die jetzt in Frankreich zu Ende geht, und zwischen den möglichen Kämpfen der kommenden Session, verurteilen mich die Aerzte zur Ruhe. Ich gehorche ihnen, aber mit Bedauern. Im übrigen sage ich dies nicht für mich allein, sondern für Euch alle, Ihr Männer der Ueberzeugung und der Beharrlichkeit, Ihr frommen Menschen, unsere physischen Kräfte können uns verlassen, aber das, was nie in uns erlöschen wird, das ist unsere hingebende Liebe für die Menschheit, das ist unsere glühende Liebe für die allgemeine Versöhnung, das ist unser tiefer Glaube an den göttlichen Gesetzgeber, der im Augenblicke des Hinscheidens von seinen ans Kreuz genagelten Händen die beiden Gesetze der Zukunft, die Freiheit, die das Gesetz der Menschen, und den Frieden, der das Gesetz der Völker ist, gegeben hat. Der Friedenskongreß, auf den die Völker jetzt ihre Blicke richten, und der den Beifall aller edlen Geister findet, hat schon alle Lebensfähigkeit, alle Kraft einer feststehenden Einrichtung. Denn das ist er in der Tat. Er ist der Keim jener großen Vereinigung der Völker, die eines Tages, vielleicht bald, friedlich das Geschick der Welt regeln wird, die den Haß lösen und alle Völker heiligen wird, indem sie sie zur Einheit verschmelzen wird. Der Friedenskongreß strahlt inmitten unserer traurigen Versammlungen, die zwischen den Stürmen, zwischen den selbstischen Leidenschaften und lärmenden Interessen der Gegenwart verhandeln, wie die Versammlung der Zukunft. Fahren Sie fort, meine Herren, in Ihrer Lehre, die die ganze Heiligkeit einer Predigt hat. Alle Reden, die in Ihrer Mitte gehalten werden, werden das Evangelium auslegen. Ja, sie werden die Zukunft schaffen, zweifeln Sie nicht daran. Glücklich die Menschen, die sagen können: wir haben das letzte Blutgerüst und den letzten Krieg gesehen! Jene werden die letzte Revolution gesehen haben. Vom Grunde meines Herzens aus erkläre ich Ihnen, oder besser gesagt, erneuere ich für Sie das Gefühl meiner Zuneigung. Empfangen Sie es so, wie ich es für Sie empfinde. Alle, soviel wir sind, welches auch immer die Sprache sei, die wir sprechen, welches auch immer das Volk, dem wir angehören, ob Deutsche, Franzosen, Engländer oder Italiener, Belgier, Europäer, Amerikaner, wir sind dieselben Menschen, wir haben dieselbe Seele, wir haben denselben Gott! Wir haben ein gemeinsames Schicksal und ohne gemeinsame Zukunft, wir sind Landsleute auf Erden und Brüder im Himmel. Empfangen Sie also meine brüderlichen Grüße!"

Neue Forschungen über den Vogelflug.

„Mühelos tummelt sich die Schwalbe im Luftmeer" so glaubt der poetisch angehauchte Naturfreund die meisterhafte Beherrschung der Luft durch die gewandtesten Flieger bezeichnen zu dürfen. Allein diese Angabe ist, wie so viele über den Vogelflug, vollkommen falsch: beinahe das Gegenteil wäre richtig. Der Bonner Physiologe Prof. A. Pütter, der sich in der „Naturwissenschaften" (Verlag von Julius Springer-Berlin) vom physiologischen Standpunkte aus mit dem Vogelfluge beschäftigt, kommt bei seinen Untersuchungen zu außerordentlich fesselnden Ergebnissen, unter denen manche den Naturfreund gewiß überraschen werden. Pütter geht rein physiologisch vor, indem er die Frage nach der möglichen Arbeitsleistung der Vögel stellt; man weiß, wo die Leistungsgrenze für den arbeitenden Flugmuskel der Vögel liegt und kommt dann, wenn man den Gesamtstoffwechsel des Vogels berücksichtigt, zu merkwürdigen Ergebnissen. Wenn ein Tier gar keine körperliche Muskelarbeit verrichtet außer der Arbeit des Herzens und der Atemmuskeln, so wird doch Energie verbraucht. Dieser „Grundumsatz" ist seinem Werte nach bekannt. Bei Muskelarbeit — einerlei ob bei Tier oder Mensch — wird ein Vielfaches dieses Grundumsatzes verbraucht. Bei einer Taube, die 20 Meter Geschwindigkeit im Fluge erreicht, ist der Verbrauch etwa 5 mal so groß, wie der Grundumsatz, und der fliegende Vogel strengt sich ebenso sehr an, wie ein Holzfäller bei schwerster Arbeit. Es gibt aber eine Grenze, die der Arbeitsumsatz bei Muskelarbeit nicht überschreiten kann; das Zehnfache des Grundumsatzes stellt die Grenze dar, und daher kann eine Taube eine Geschwindigkeit von etwa 25 Metern in der Sekunde nicht überschreiten. Der Energieumsatz der Vögel, der durch den Sauerstoffverbrauch gemessen wird, ist nun (auf eine Gewichtseinheit des Körpers berechnet) um so größer, je kleiner die Vögel sind und aus diesem Satze folgert Pütter rechnerisch die Leitungsgrenzen für einzelne Vögel. Danach kann bei längerem Fluge der Kolibri eine Geschwindigkeit von 28,2 Metern in der Sekunde erreichen; für die Schwalbe ergibt sich der Wert 27,5, für den Mauersegler 25,2, für die Möwe 22,8, für die Taube 20, für die Krähe 19, für den Essadler 15, für den kleinen Albratos 14,4, für den Kondor 12,2. Die letzten Zahlen kommen je dem Vogelkundigen zunächst ganz widersinnig vor, denn es ist sehr bekannt, daß gerade die großen Raubvögel ganz vortreffliche schnelle Flieger sind. Wenn man aber annimmt, daß sie die zum Fliegen nötige Kraft aus sich selbst heraus aufbringen sollten, so kommt man tatsächlich zu dem Ergebnis, daß gewisse Vögel nicht zu fliegen imstande wären. Allein die Annahme, daß alle Vögel nur ihre eigene Körperkraft beim Fliegen verwenden, ist falsch. Aus den physiologischen Betrachtungen und Berechnungen kommt man vielmehr zu dem Ergebnis, daß die Vögel, die nicht Anhänger des Ruderfluges, sondern Schwebeflieger sind, äußere Energiequellen ausnutzen müssen. Jeder Vogel hat entsprechend der Größe seiner Fläche, eine gewisse „Schwebegeschwindigkeit", die er leicht, wenn er sich so einstellt, daß er auf den geringsten Widerstand stößt. Diese Schwebegeschwindigkeit beträgt beispielsweise für den Kolibri 17,6 Meter in der Sekunde, für die Schwalbe 5,7, für den Auerhahn 17, für den Seeadler 12, für die Trappe 18, Meter. Gewisse Vögel müßten aber, um diese Geschwindigkeit zu erreichen, einen viel größeren Energieumsatz aufbringen, als es physiologisch möglich ist. Vögel von 10 Kilogr. Körpergewicht an die eine natürliche Geschwindigkeit von 17 Metern haben, stehen eigentlich an der Grenze der Flugmöglichkeit. Der Albratos müßte beispielsweise, um überhaupt fliegen zu können, das 6,2 fache seines Grundumsatzes aufbringen. Dennoch schwebt er wirklich mühelos oft viertelstundenlang in der Luft, ohne einen einzigen Flügelschlag zu tun und folgt stundenlang den Schiffen, ohne zu ermüden. Dies ist nur so erklärlich, daß er eine äußere Energiequelle ausnutzt. Daß die Vögel, die zu den Schwebefliegern gehören, dies wirklich tun, leitet Pütter auch aus anderen Umständen ab. Beim Fluge in großen Höhen ist die Sauerstoffversorgung natürlich viel geringer, als in der Tiefe: für einen Dauerflug in der Höhe von 5500 Meter bei gleicher relativer Beanspruchung des Stoffwechsels wie in der Tiefe steht nur das 2½ fache des Grundumsatzes zur Verfügung. Ruderflieger unter den Vögeln stoßen daher in größeren Höhen auf ganz bedeutende Schwierigkeiten des Fluges. Für die Segelflieger gilt das nicht; Humbold und Darwin berichten übereinstimmend, wie sie den Kondor stundenlang in gewaltigen Höhen (Humbold in 6500 bis 7300 Meter Höhe) haben schweben sehen. Ein Ruderflieger von der Größe des Kondors müßte, um sich in 7000 Meter Höhe in der Luft zu halten, das neunfache seines Grundumsatzes leisten. Eine solche Steigerung ist in einer solchen Höhe nicht möglich. Es bleibt also das Ergebnis: Der Kondor ist nicht imstande, sich mit Hilfe der Leistung seiner Flugmuskulatur in der stark verdünnten Luft in gewaltigen Höhen zu halten, in denen er oft beobachtet wird. Vielmehr muß er — und gleiches gilt für alle Segelflieger — eine äußere Energiequelle ausnutzen, den Wind, aufsteigende Luftströme usw. Gerade über den Bergen ist niemals Mangel an aufsteigenden Luftströmen, die bei einer Größenordnung von 1 bis 2 Meter in der Sekunde, wie sie im Ballon nicht selten zur Beobachtung kommen, völlig hinreichen, dem Gleitflug des Kondors, der etwa in einem Sinkverhältnis von 1:15 schräg abwärts führen würde, horizontal zu machen oder den Vogel sogar ohne jede Muskelleistung Höhe gewinnen lassen

Neueste Telegramme.

Oesterreichische Berichte

WTB. **Wien, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Amtlich wird verlautbart vom 23. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg war wie die russische Verteidigungsstellung zwischen Zolkiew und Mikolajew von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Landwehr Czezna an der Straße nach Lemberg. Nordwestlich drangen zu derselben Zeit unsere Truppen östlich des Linowkabaches vor und erreichten die Höhen von Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die Werke und Verteidigungsanlagen der Nordost- und Südfront genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, war zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen südlich und südöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajew führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog der General der Kavallerie v. Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit den Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein.

Auch bei Zolkiew und Rawa Ruska sind die Russen im Rückzuge.

Vereinzelte Vorstöße des Gegners am Tanew wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Bergland von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront, an der befestigten Grenze bei Flitsch-Malborgliet, an der Kärntnerischen Front und in Tirol brachen alle Versuche eines feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Feier des Lemberger Sieges.

WTB. **Wien, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Es ist angeordnet worden, daß alle staatlichen Gebäude zur Feier der Wiedereroberung Lembergs drei Tage lang beflaggt werden. Bei dem morgen im Stephansdome stattfindenden feierlichen Dankgottesdienst wird der Kaiser durch den Erzherzog Karl Franz Joseph vertreten sein. Die feierliche Huldigung der Wiener Bevölkerung wird der Kaiser morgen 11 Uhr vormittags in Schönbrunn entgegennehmen.**

Ein englisches Unterseeboot versenkt einen deutschen Fischdampfer.

WTB. **Skagen, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Der Fischdampfer Nord P. C. 194 aus Geestemünde wurde 8 Meilen nördlich Hamstholm von einem englischen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer aufgenommen mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückbehalten wurde. — Wie „Skagen Avis" meldet, ist die Besatzung heute früh 7½ Uhr im hiesigen Hafen eingebracht worden.**

Der neue Feind — San Marino.

WTB. **Rom, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Corriere d' Italia veröffentlicht eine Kundgebung der Regierung der Republik San Marino, die besagt, daß die Republik mit allen Kräften sich in den Dienst der heiligen und reinen Sache Italiens stellt.**

WTB. **Mailand, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.)** **200 junge Leute aus der Republik San Marino traten als Freiwillige in die italienische Armee ein.**

Baumwolle.

WTB. **Moskau, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Die Baumwollfabrikanten verlangten die Einführung von Höchstpreisen für Baumwolle, da eine große Teuerung darin besteht, und eine sofortige Aufnahme der vorhandenen Vorräte.**

Handel.

* **Essen,** 21. Mai 1915. Auftrieb: Großvieh 798 hiervon 47 Ochsen, 301 Bullen, 445 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 838 Kälber, 27 Schafe, 1447 Schweine 1 Rinder A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 138—140 Mk. (Lebendgewicht 80 81 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete Ochsen im Alter von 4—7 Jahren 125—135 Mk. (67—73 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 125—135 (67—73 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 M. (00—00 Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, ausgewachsene Bullen höchst n Schlachtwerts 115—120 M. 68 bis 72 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 100—112 M. (56—61 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 80—95 Mk. (42—47 Mk.) C Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 128—132 Mk. (67—69 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 115 bis 125 Mk. (56—61 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 90—100 Mk (39—47 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 118—128 Mk. (85—92 Mk.); b) Feinste Mastkälber 125—128 Mk. 80 bis 82 Mk.); c) Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 120—130 Mk. (72—78 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 115—134 Mk. (60—70 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—120 Mk. (00—60 Mk.); b) Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genähr. jg. Schafe (Merzsch.) 105—115 M. 47—52.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.). 4 Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 150—155 Mk. (120—124 Mk.); b) Vollfleischige von 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 145—155 Mk. (116—124 Mk.); e) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht: 130—150 Mk. (104—120 Mk.); f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 128—150 Mk. (102—120 Mk.). Tendenz: langsam.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 22. Juni 1915.
Gesamtauftrieb 2235 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 18—31	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 31—45	„
„ „	„ 12—15	„	„ 45—64	„
„ Faselschweine üb. 15		„	„ 64—92	„
„ magere Sauen		„	„ 150—200	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.

Büchertisch.

— **Bröckskes ut Kriegs- un Friedenstied.** Plattdeutsche Gedichte und Erzählungen von Johannes Pesch. Verlag von J. & A. Temming, Verlag „Westmünsterland"", Bocholt i. W., Preis 70 Pfg.

Der Inhalt des kleinen Werkes ist reich zu nennen. Im Vordergrunde, die Stimmung eigentlich beherrschend, steht der große Krieg, und bald düster und ernst, bald weich, bald spöttisch und frohlockend tönen seine Weisen in kurzen Liedern zu uns herüber. Angehängt ist diesen eine Reihe von plattdeutschen schnurrenhaften Erzählungen, die mit dem Kriege gar nichts zu tun haben, vielmehr absichtlich von ihm ablenken wollen. Hat etwa der Verfasser dasselbe Gefühl gehabt, das auch uns gelegentlich einmal beschleichen kann? Das Gefühl, als müßte man sich mal von der Betrachtung der ungeheuren Weltbegebenheit für kurze Zeit losreißen und in harmlos unterhaltendem, leichten Geplauder für einen Augenblick Erholung suchen? Den Abschluß bildet ein sehr lesenswerter Abschnitt über „Volksweisheit und Volkswitz von der Kohlenkante", der des Verfassers guten und freudigen Blick für echtes, altes Volksgut deutlich anzeigt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Kaffee Hag in Lazaretten.

„Teile ganz ergebenst mit, daß wir mit dem Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, die großartigsten Erfolge bei den Verwundeten im Lazarett haben. Er regt an, ohne aufregend zu wirken. Die Kranken können vor dem Schlafengehen ruhig eine Tasse Kaffee Hag ohne den geringsten Nachteil trinken. Bei den vielen magenleidenden Soldaten ist meiner Erfahrung nach Kaffee Hag zu einer wahren Erquickung geworden"

gez. Frau Oberbürgermeister St.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante die wohlachtbare

Ww. Bernhard Hidding

Theodora geb. Kasteel

heute nachmittag 4 Uhr nach langem mit großer Geduld ertragenen im Leiden gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Stenern, Bocholt, Östlicher Kriegsschauplatz, den 22. Juni 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 26. Juni, 8 Uhr morgens in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus. Die Abholung der Leiche vom Sterbehause Barloer Chaussee, ist um 7½ Uhr wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Am 10. März d. J. starb infolge einer vor dem Feinde erlittenen schweren Verwundung unser Angestellter, Herr

Josef Sommerer

Gefreiter im k. k. Infanterie-Regiment Fürst Josef Wenzel von Lichtenstein 78

aus Asch in Böhmen. Wir werden dem gefallenen Helden, der es während seiner mehrjährigen Tätigkeit bei uns verstanden hatte, sich durch seinen Fleiss und seine Tüchtigkeit unsere Wertschätzung zu erwerben, ein bleibendes Andenken bewahren.

Spinnerei und Weberei Herding Aktiengesellschaft.



Im Kampfe gegen unseren gemeinsamen Feind starb für sein Vaterland am 10. März d. J. unser Kollege, Herr

Josef Sommerer

Gefreiter im k. k. Infanterie-Regiment Fürst Josef Wenzel von Lichtenstein 78.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund, dessen biederer und rechtschaffener Sinn vorbildlich war. Sein Andenken halten wir dauernd in Ehren.

Bocholt, den 24. Juni 1915.

Die kaufm. Angestellten der Fa. Spinnerei u. Weberei Herding A.-G.



Den Heldentod für sein Vaterland starb am 10. März infolge einer schweren Verletzung, Herr

Josef Sommerer

Gefreiter im k. k. Infanterie-Regiment Fürst Josef Wenzel von Lichtenstein 78.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bocholt, den 24. Juni 1915.

Die techn. Angestellten u. Arbeiter der Firma Spinnerei u. Weberei Herding A.-G.

Zum 1. August oder später ein tüchtiges, zuverlässiges

Zweitmädchen

gesucht.

Nähen und Bügeln erwünscht.

Frau M. von Velsen,
Westend.

Suche für gleich oder später ein älteres, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt. (Lohn 30 Mark.)

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges, propres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit pr. 1. August gesucht. Dasselbe muß womöglich selbständig kochen können. Alter nicht unter 20 Jahre.

Gefl. Offerten unter **C. 1630** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegsinvalide,

sucht Beschäftigung auf Lager oder ähnliche Arbeit.

Angebote unter **B. 1153** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlosser

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.

Maschinenfabrik Otto Pieron.

Die Agentur einer erstkl. Versich.-Gesellschaft mit großem Inkasso

für Bocholt und Umgegend ist neu zu besetzen. Herren, die durch ihren Beruf die gen. Orte bearbeiten und mit allen Kreisen in Berührung kommen, haben Gelegenheit sich durch die Uebernahme des Inkassos einen größeren Nebenverdienst zu verschaffen. Kaution von Mark 1500,00 ist erforderlich.

Angebote unter **C. 1641** an die Expedition ds. Bl.

Wohnung von 4 Räumen

per 1. Juli oder später **zu vermieten.** Näheres

Frau Timmermann,
Nebenstraße 3.

Torfstreu

für Pferdeställe, Hühnerställe usw. geeignet — Originalballen zu 3 M.— abzugeben

Kornbusch,
Schlenjenwall.

Erdbeeren

in Portionen à 25 Pfg.

außer dem Hause Pfd. 70 Pfg.

Wilhelm Geuting, Eling.

Zur Feier der ersten hl. Kommunion

empfehlen

große Auswahl in Kommunionkränzchen,
Unterröcke, Taschentücher, Handschuhe, Kragen, Krawatten, Manschetten, Manschettenknöpfe usw.

J. & F. BIERGANS.

Bin bis Montag, den 28. d. M.,

verreist.

Zahnarzt Engelsing,

Kirchstraße.

Kath. Frauenbund

Zweigverein Bocholt.

Auf vielfachen Wunsch hat sich der kath. Frauenbund entschlossen, neue

Abend-Kochkurse

in der Kriegsküche zu veranstalten. Bei genügender Beteiligung werden dieselben Ende Juni beginnen.

Anmeldungen nimmt entgegen **Frau Sanitätsrat Dr. Driessen,** Nordstraße.

Das in Verlust geratene **Brotbuch** des Herrn **Franz Borggreve,** Neustraße 8, wird hierdurch für ungültig erklärt. Finder dieses Buches wird vor der Benutzung gewarnt. Gefundene Brotbücher sind Kirchstraße 5, Zimmer 1, abzugeben.

Bocholt, den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Waldbeerensucher werden darauf hingewiesen, daß das Suchen von Beeren, Pilzen usw. ohne besondere Erlaubnis der lokalen Forstbeamten und ohne einen von diesen ausgestellten Schein verboten ist. Ebenso ist Rauchen, Wegwerfen von Papier, Flaschen usw. verboten. Jede Zuwiderhandlung wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Jede Person, auch Kinder müssen Erlaubnisscheine besitzen, welche gegen Gebühr zu haben sind für das fürstl. Revier Dingden: bei Forstarbeiter **Heßling,** Dingden (Kühning), für Rhede, Barlo, Rhedebrügge: Förster **Steffen,** Bocholt, Franzstr. 13, für Burlo, Vardingholt: Förster **Schmitz,** Burlo.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt Borken, Westf.

Der Forstmeister: **Heck,** Königl. Forstassessor.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Juli cr., nachmittags 4 Uhr anfangend, soll im Schaubezirk **Werth** die Isselschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermine die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen, Versandungen sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 28 des Isselschau-Reglements mit einer Polizeistrafe bis 15 M. belegt, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Die Schau beginnt an der Brücke vor Werth.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 14. Juni 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. August 1915, nachmittags 3 Uhr anfangend, soll im Schaubezirk **Mussum** die Isselschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermin die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen und Versandungen sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 28 des Isselschau-Reglements mit einer Polizeistrafe bis zu 15 M. belegt, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 17. Juni 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Grasverkauf.

Samstag, den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Philipps

das Heugras

in seiner in Barlo am Bahnhofe belegenen Weide (Benksheide ca. 2500 Ruten groß), öffentlich meistbietend in Parzellen verkaufen.

Pottmeyer.

Die vereinigten Kohlenhändler in Bocholt

ersuchen hierdurch ihre verehrl. Kundschaft, in diesem Jahre so früh wie möglich den Bedarf an Brennmaterialien für den Winter einzukellern. Es wird im Herbst aus den verschiedensten Gründen eine große Knappheit an Kohlen und Koks eintreten. Da außerdem ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften und guten Pferden besteht, kann nicht für pünktliche Lieferung in den wenigen Herbstwochen Gewähr geleistet werden, während dies in der jetzigen stilleren Zeit wohl noch möglich ist. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß nach dem 31. August eine weitere Preiserhöhung erfolgt.

Pfarrgemeinde Liebfrauen.

Die Landpächte, Zinsen und Kirchensteuern, welche bisher an Herrn Rendanten **Wissing** gezahlt wurden, sind beim Herrn **Rendanten Lötz,** Langenbergstr. Nr. 18, zu entrichten.

Der Kirchenvorstand.

Neue Sendung

Erntemaschinen

angekommen, wie:

Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen.

Theodor Wedding

Maschinengeschäft, Rhede.

Passende

Namenstagsgeschenke

In grosser Auswahl

J. & A. Temming.

Andachtsübungen.

für die

6 Aloysianischen Sonntage

Preis 20 Pfg.

J. & A. Temming.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Eis

abzugeben. Liefere bei regelmäßiger Abnahme in's Haus.

Josef Deipenbrock,
Salierstraße 13.
Telephon Nr. 248.

Eine Partie

Runkelpflanzen

zu verkaufen.

H. Imping, Nobelstraße.

---

300 Ruten

schwerer Roggen

zu verkaufen.

Näheres bei **Ign. Hötger,**
Werther Chaussee.

Eine Karre gutes

trockenes Heu

sofort abzugeben.

Dingdener Str. 214a.

Eine Tafelmaschine

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Heute abend punkt 8 Uhr

Faustballspiel

und

volkstümliches Turnen.

Alle kommen!

Gut Heil!

Der Turnwart.

Herz Jesu-Büchlein.

Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu

von

P. Cherubin Wiesnern.

Preis 50 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Warum ärgern Sie sich über die teueren Schuhsohlen? Bestreichen Sie dieselben wöchentlich einmal mit

Sohlenheil!

Sie werden staunen, wie lange dieselben halten.

Allein zu haben bei

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Eisbeutel

in allen Größen

empfiehlt

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Altes, eisernes

Kernrad

zu kaufen gesucht.

Wwe. Bernh. Buß,
Biemenhorst.

Ein gut erhaltener

Trauerhut

billig abzugeben.

Dingdener Str. 714.